

Dresdner Nachrichten

Tageblatt

für

Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Mitredacteur: Theodor Drobisch.

Abonn. vierteljährlich 20 Ngr. bei
unentgeltl. Lieferung in's Haus.
Durch die Kgl. Post vierteljährlich
22 Ngr. Einzelne Nummern
1 Ngr.

Erst. tägl. Morg. 7 U. Inserate,
b. Spalte 5 Pf., werden b. Ab. 7
(Sonnt. bis 2 U.) angenommen
in der Expedition: Johannes-Allee
und Baisenhausstraße 6.

№ 249.

Mittwoch den 5. September

1860.

Dresden, den 5. September.

Am 2. August wurde der Stadt Meissen die Freude, Se. K. H. den Prinzen Georg in ihrer Mitte zu sehen, höchst-welcher Mittags an der Spitze des in die Cantonnements bei Döschau ausrückenden Garderegiments einzog. Se. K. H. ge-ruhete bald nach seiner Ankunft in seinem Quartier (der Apotheke) die Vorstände der königlichen und der städtischen Behörden zu empfangen und nahm im „Hirsch“ in der Mitte des Offiziercorps das Diner ein. Abends besuchte der Prinz das Theater und wurde daselbst beim Eintritt in die festlich decorirte Loge von der zahlreichen Versammlung mit einem vom Herrn Bürgermeister Hirschberg ausgebrachten Hoch empfangen. Die Vorstellung wurde durch einige Mitglieder des zweiten Theaters in Dresden, unter Mitwirkung verschiedener anderer Kräfte, veranstaltet. Gegeben wurde „D. Robin“, in welchem Hr. Tizenthaler vom Hoftheater zu Dessau den Garril mit vielem Verständniß spielte und von den Damen Fräulein Melanie Stein (Mary), Frau Kern (Edith) und den Herren Rodich (Jason) und Konstantin (Arthur) wacker unter-stützt wurde. Im nächsten Stücke „Müller und Müller“ erfreute Hr. Lehmann (Müller) und Frau Kern (Mad. Schraube) durch ihre drastisch-komischen Leistungen das Publikum. Zum Schluß gab man „das Salz der Ehe.“ Nach dem Theater wurde Sr. K. H. von dem Gesangverein „Liedertafel“ ein Fackelständchen dar-gebracht, wobei der Dirigent, Herr Musikdirector Hartmann, die Ehre hatte, zu dem Prinzen beschieden und von Denselben in huldvoller Weise empfangen zu werden, wobei Se. K. H. dem Vereine den freundlichsten Dank für die Ihnen bereitete Ueber-rahmung und deren treffliche Ausführung aussprach. Am 3. früh hat der Prinz unter dem Lebehoch eines zahlreich versammelten Publikums mit seinem Regiment Meissen wieder verlassen.

Se. Exc. der Herr Staatsminister Frhr. v. Beust ist vorgestern zurückgekehrt.

Nachdem das Constitutionsfest zur Erinnerung an die am 4. Sept. 1831 erfolgte Uebergabe der Verfassungsurkunde bereits am Sonntag kirchlich begangen worden, fand gestern Mittag die übliche Festspeisung statt, wobei in den 33 Armen-districten über 3000 würdige und bedürftige Arme durch ein kräftiges Mahl (Rindfleisch, Reis und Weißbrodchen) erfreut wurden. Die Bereitung des Essens war durch die Organe der Armenverwaltungsbehörde einer Anzahl Speisewirthen in den verschiedenen Stadttheilen, so wie der öffentlichen Speiseanstalt übertragen worden. Die Verabreichung der Portionen erfolgte in Anwesenheit der betreffenden Armenbezirksvorsteher, so wie auch der Vorstand der Armenverwaltungsbehörde, Stadtrath Kürsten, in Begleitung einiger Deputationsmitglieder die verschie-denen Ausgabestellen besuchte. Wie wir erfahren, ist das Essen nach Qualität und Quantität zufriedenstellend ausgefallen.

Wie der Landtagauschuß zu Verwaltung der Staats-schulden bekannt macht, nimmt mit dem 1. Oct. d. J. die Aus-gabe neuer Zinsdocumente zu den 3proc. landschaftlichen Obliga-tionen vom Jahre 1830 — Steuercredittassenscheinen bestehend in Talons und Zinscoupons für die Termine vom 1. April 1861 bis mit 1. Oct. 1869 ihren Anfang. Die Aushändigung ge-schieht gegen Zurückgabe der abgelaufenen Talons bei der Staats-schulden-Buchhalterei in Dresden täglich (mit Ausnahme der Sonn-und Feiertage) von früh 9 bis Mittags 1 Uhr. Auswärtige Interessenten, welche die Empfangnahme der neuen Zinsbogen nicht persönlich bewirken können, haben dieses Geschäft ledig-lich durch hierortige Beauftragte besorgen zu lassen.

Dem Vernehmen nach feiert die Stadt Basel ihr Jubiläum auch dadurch, daß sie das berühmte Holbeinsche Madonna-bild in der Dresdner Gemälde-Gallerie vom hiesigen Maler Grün-der, einem früheren Schüler des Prof. J. Hübner, hat copiren lassen. Diese Copie genügt in der That den höchsten Anforderun-gen, die man nur an eine Copie zu machen berechtigt ist. Der Künstler, der überdies als Porträtmaler durch seine gute Auf-fassung und elegante Ausführung schon mehrfach gekannt ist, hat mit beispielloser Geduld das Meisterbild Holbeins auf eine Weise wiedergegeben, und namentlich den unvergleichlichen Kopf der Ma-donna so trefflich aufgefaßt, daß sich die Stadt Basel über den Besitz dieser Copie nur freuen kann. Gründer hat überdies bereits das zweite Mal dieses Bild von europäischem Rufe copirt; im vorigen Jahre bereits für eine hohe Person in Paris. Uebrigens hat Gründer, um recht wahr, im Geiste Holbeins eindringend, ma-len zu können, sich zuvor einige Zeit in Basel selbst aufgehalten, um die dortigen Werke dieses Künstlers studiren und sogar von den dort vorhandenen Studien Holbeins zu diesem Bilde Copieen nehmen zu können, und hat endlich auch Darmstadt besucht, um daselbst das bekannte, angebliche Zwillingbild von dem Dresdner ebenfalls näher kennen zu lernen. (C. B.)

Vorgestern Abend starb alhier der als ausgezeichnete Thierzeichner wohlbekannte Maler Haffe, vorzüglich gesucht als Maler der Hübner-Racen.

Flora, Gesellschaft für Botanik und Gartenbau, ver-sammelt sich Freitag den 7. Sept. Nachm. 5 Uhr bei den Herren Handlungsgärtnern Gebrüder Raibier, Tharander Straße Nr. 14.

Wiederum macht sich im Kleinverkehr ein großer Man-gel an Scheidemünze äußerst fühlbar; nirgends ist dormalen nur für einige Thaler Kupfermünze zu erholen. Welche Unannehm-lichkeiten dies im Geschäftsleben verursacht, wird jeder Gewerb-treibende zu beurtheilen wissen.

Die vorgestrige Versammlung der Actionaire der Alberts-bahn im Saale des Hotels „zu den zwei schwarzen Adlern“

gasse Nr. 9

as rechte De-
fter. Boll-
ung wie sich
ür sich den
s Wohlwol-
ngen könne.
von Scher-
fragen, Ge-
einem alten
enheitsdichter
Vollstän-
aller Arten
r 4 Ngr.

ember

ste Rundge-
ie malerif-
dem Post-
Morgens bis

aus meiner
äschchen mit
ier- und fast
und eine
Form eines
Perle, ent-
lechteren wird
he 15, II. Et.

ruhig und
Leute gegen
zu vermie-
beziehen.

ustr. Nr. 9.

ng und dem
nd Umgehend
und Regen-
öhnliche Na-
zu unterrich-
n durch Jo-
ausgegebenen
ithigen „Au-
ngen über
t 20.“ Seite

fassen und
durch Lesung
ent — auch
kenntnisse

zu 18 Bg.
händler und
200—300
Veritas.

die verlorne
cht gefahren
Schlößchen be-
dem Wahn,
echen Sie
uf wein
die Wette ver-
stragenecke.

allhier war von mehr als hundert Personen, die eine große Zahl Actien repräsentirten, besucht. Nach mehrfacher Besprechung über die in Frage besangenen Gegenstände erklärte man sich einstimmig dahin, in eine Abtretung der Bahn zu dem Preise von 50 Thlr pro Actie, als so viel der Fiskus offerirt habe, nicht einzuwilligen.

Der Fremdenverkehr Dresdens im Monat August d. J. ist ein sehr reger zu nennen; trotz des anhaltend schlechten Wetters haben sich viele Fremde, besonders Engländer, hier eingefunden. Angemeldet wurden im Ganzen 9648, davon waren aus Berlin 740, aus Leipzig 525, aus Breslau 277, aus Wien 145, aus Hamburg 142, aus Prag 138, aus Chemnitz 123, aus Görlitz 102, aus Bremen 62, aus Frankfurt a. M. 44. Aus Rußland waren 858 angemeldet, davon aus Warschau 242, aus Petersburg 224, aus Moskau 82, aus Riga 68; aus England 431, davon aus London 140; aus Frankreich 99, aus Paris allein 33; aus Schweden 79; aus Holland 72; aus Dänemark 51; aus der Moldau, Walachei und Serbien 41; aus der Schweiz 27; aus Belgien 27; aus Italien 27; aus Spanien 7; aus Portugal 6; aus Griechenland 6; aus Afrika 5; aus Persien 1. Vom 1. Januar bis Ende August d. J. sind zusammen 44,390 Fremde angemeldet worden.

Man schreibt dem „Dr. J.“ aus Zwickau: Die Roggenernte ist in hiesiger Gegend trotz des ungünstigen Wetters beendet und in Körnern und Stroh reichlich ausgefallen. Vom Sommer haben wir hier bisher wenig verspürt und im Juli und August mehrmals so kühle Morgen gehabt, daß man sich hier und da veranlaßt gesehen hat, ein Feuerchen in die Stube zu machen. Glücklicherweise sind jetzt die Kohlen sehr billig und die klaren Kohlen, von denen noch voriges Jahr der Karren mit 15 Ngr., ja selbst 20 Ngr. bezahlt wurde, werden jetzt fast verschenkt und auf einzelnen Werken der Karren (6 Scheffel) mit 2 1/2 Ngr. verkauft und damit natürlich nicht einmal die Förderungskosten gedeckt. Trotzdem müssen aber diese klaren Kohlen aus den Schächten entfernt werden, weil sie sich sehr leicht entzünden. Dieses Entzünden erfolgt aber auch zu Tage und so brennt z. B. gegenwärtig ein Haufen von wenigstens 15,000 Karren auf dem hiesigen „Auroraschachte“, wogegen man nichts weiter thun kann, als ihn mit einer Lehmwand zu umgeben, damit die Flammen nicht an den Seiten herauszuschlagen und weiteren Schaden anrichten können.

Tagesgeschichte.

Dresden, 4. Sept. Im seitherigen Königreich Neapel geht es rasch zu Ende. Garibaldi befindet sich im vollen Marsch auf die Hauptstadt; vor und hinter ihm steht das Land auf, und vom Könige fällt die Armee ab. Denn wenn auch um Reggio noch gekämpft worden, so ist doch dieser Kampf kaum noch ein ernsthafter zu nennen. Es galt, wie es scheint, für die königlichen Truppen weiter nichts mehr, als die Waffenehre nach dem äußern Schein zu retten. Nachdem dies geschehen, ergaben sich zwei Brigaden auf Gnade und Ungnade. Seitdem ist der Geist des Abfalls in der königlichen Armee ein dominirender geworden. Wo Theile derselben Garibaldi'schen Truppen entgegneten sollen, da fraternisiren sie mit ihnen, und, was das Bedenklichste ist, selbst unter den höchsten Offizieren gilt die Sache des Königs nicht bloß für eine verlorene, sondern auch für eine antinationale. Den neuesten telegraphischen Berichten zufolge befindet sich Franz II. zwar noch in Neapel, die Mehrheit seiner dort anwesenden Generale aber hat ihm, als Resultat eines von ihnen gehaltenen Rathes, die Einschiffung empfohlen. Diese Einschiffung wird denn auch sicher, und zwar gewiß schon in den nächsten Tagen vor sich gehen, da ihm die Unzuverlässigkeit seiner Truppen einen Kampf um Neapel nicht gestattet, selbst wenn er die Absicht hätte, wie er früher einmal gedroht, die Stadt in Grund und Boden zu schießen. Jedenfalls wird das nächste Ziel des königlichen Rückzugs die am Meerestrande gelegene Festung Gaeta sein. Hier liegt schon lange das Schiff, bevact mit den Schätzen der Krone, bereit, den König und seine Familie (die Königin-Mutter übersiedelte schon vor etwa zwei Monaten nach Gaeta) für den schlimmsten Fall in einen sichern auswärtigen Hafen, wahrscheinlich zunächst in einen französischen,

zu bringen. Inzwischen steht die sardinische Regierung, gedrängt von der Nation, von Mazzini und von den muratistischen Kundgebungen im Pariser Moniteur, auf dem Punkte, ihre bisherige zuwartende, unthätige Stellung aufzugeben und die Annexion des Königreichs beider Sicilien auszusprechen, sobald der König von Neapel sein Reich verlassen haben wird. Wie es dann mit dem Papste und dem Kirchenstaate werden wird, wo Lamortiere jede Stadt plündern zu lassen droht, die bei Annäherung Garibaldi's etwa sich erheben möchte, das ist schwer abzusehen. Napoleon, wie es scheint, will Rom dem Papste erhalten, was aber nichts Anderes heißt, als der nationalen Einheit Italiens einen Pfeil ins Fleisch schießen, der eine stets blutende Wunde macht.

München, 28. August. Ein vermuthlich viel bedeutsames Stelldichein hat vorgestern und gestern hier stattgefunden: die Chefs des Frankfurter, des Pariser und des Wiener Rothschild'schen Banquierhauses sind hier zusammengewesen. Man erinnert sich dabei der einzigen Audienz, welche der Kaiser von Oesterreich bei seiner Anwesenheit hier in München am 13. August ertheilt und zwar dem Frankfurter Rothschild ertheilt hat, und man glaubt, daß eine finanzielle Verabredung (die aber nicht nothwendig eine österreichische Anleihe zu sein brauchte) in deren Folge hier getroffen worden ist. Von allen politischen Transactionen pflegen übrigens die finanziellen am schnellsten und am untrüglichen an's Licht zu treten, und so wird dem Resultate dieser Rothschild-Conferenz wohl mit mehr Ruhe als dem der andern entgegengesehen werden können.

Wien, 2. Sept. Ueber den Staatshaushalts-Etat für 1859 schreibt die „Destr. Ztg.“: „Das für Oesterreich höchst unglückliche Jahr 1859 wird nicht minder schwer in seiner Finanzgeschichte angeschrieben stehen. Ein kurzer, aber unglücklicher Krieg hat uns nicht bloß große Summen gekostet, sondern auch die bereits hergestellte Bankaluta wieder entwerthet. Das Finanzministerium veröffentlicht in der „Wiener Zeitung“ den Rechnungsabschluss dieses Jahres. Das Hauptresultat ist, daß die Staatsausgaben während desselben einen Betrag von 558,204,210 fl. erreichten, während die Einnahmen bloß 283,088,383 fl. betragen, demnach ein Abgang von 275,115,827 fl. besteht. Naturgemäß rührt dieser Abgang vornehmlich von den Kriegsauslagen her. Die Kosten der Marine und des Landheeres waren im Jahre 1859 um 189,832,747 fl. höher als im Jahre 1858. Auf so viel kann man demnach die Kosten des Krieges beziffern.“

Wien, 3. Sept. (Tel. Dep. d. Dr. J.) Die heutige „Destr. Ztg.“ meldet, daß die erste Plenarsitzung des Reichsraths erst am 10. d. M. stattfinden werde. Dasselbe Blatt theilt mit, daß man in Verona einen Revolutionscomitee aufgehoben und dessen sämtliche Mitglieder verhaftet habe. Die vorgefundenen Papiere sollen ein sonderbares Licht auf die Ehrlichkeit einer Nachbarregierung werfen.

London, 1. Sept. Ueber das neue Blutbad in Syrien schreibt heute die „Times“: „Fuad Pascha hat kräftig angefangen und die Justiz ist mindestens in so großartigem Maßstabe geübt worden, wie man nur immer wünschen konnte. Etwa 200 Hinrichtungen haben bereits stattgefunden, und ungefähr eben so viele sollen gleich folgen. Die Sache steht wirklich so aus, als ob man es ernstlich meinte, wiewohl es doch, ehe der Gerechtigkeit Genüge gethan wird, wünschenswerth wäre, zu erfahren, ob sie auch die richtigen Personen ereilt hat. Wir müssen so lange warten, bis wir wissen, was man mit Ahmed Pascha und mit Kurschid Pascha angefangen hat, ehe wir die Ueberzeugung gewinnen, daß die türkische Regierung vollständig ihre Pflicht thut. Es mußte eine lange Liste von Beamten untergeordneten Ranges geben, die bei den neulichen Schlächtereien stark belästigt waren. Da ist z. B. ein gewisser Osman Bey, dessen Kanone, „weil es an der richtigen Elevation fehlte“, die Christen anstatt der Drusen traf. Wir hören noch nicht, daß in Bezug auf diesen Fall eine Untersuchung angestellt worden sei. Werden die Beamten und Befehlshaber von diesen Hinrichtungen betroffen, oder repräsentiren jene Leichenhaufen nur den Abscham des türkischen Pöbels und des türkischen Heeres? Massenhafte Hinrichtungen würden in England und in den meisten Ländern Europas ein untrügliches Zeichen von einer strengen und ernst gemeinten Ausübung der Justiz

sein. Aber Zeichen der Menschlichkeit hat. wird, nicht, ein Urtheil licher Richter Augenblick Umstände 5 Teufel bloß viel Leute ist also an der Gerechtigkeit der Sache es fürs G habe. Die Angelegenheit Verlegenheit sollen wir die Absicht sie erst ein es uns gel herauszukri einzog und Der große der Schläch Sultan her das e'n se ropäischen ropäischen nicht bloß Gentleman so weit er Festung sel Sie hat C aufzuweisen schönerten und die C Aber der so einige eine oberfl littil versch Sake: T Macht füh tervention welche die besteht die

Es t tung aus den und werde, all ist nur zu gese gän ten. Da dem freist es erschein vormund Taxen au steht, mit werthen, fiber seine mehrfache an Capit sen zahl und bei zogen we annehmer wohl ga schriebene In Geld

sein. Aber das bloß Massenhafte ist keineswegs ein sicheres Zeichen derselben Aufrichtigkeit in der türkischen Justiz, weil das Menschenleben in den Augen der Orientalen nur wenig Werth hat. Es kommt darauf an, wessen Leben genommen wird, nicht, wie viele Leben genommen werden, wenn wir uns ein Urtheil darüber bilden wollen, ob ein Pascha ein ordentlicher Richter ist. Kein Mensch in England zweifelt nur einen Augenblick daran, daß ein Pascha nicht bereit sein sollte, ohne Umstände 500 Mann erschießen zu lassen, wenn die armen Teufel bloß 500 Menschenleben repräsentiren. Daß so und so viel Leute in Damascus gehängt oder erschossen worden sind, ist also an und für sich noch kein hinreichender Beweis, daß der Gerechtigkeit Genüge geschehen ist. Wir müssen mehr von der Sache wissen, wenn wir auch nicht läugnen wollen, daß es fürs Erste so aussieht, als ob man es ernstlich gemeint habe. Die bloße Bestrafung der Verbrecher jedoch in dieser Angelegenheit ist am Ende der unerheblichste Umstand bei den Verlegenheiten, mit denen wir zu kämpfen haben. Denn was sollen wir mit den Drusen anfangen? Sie erklären, daß sie die Absicht haben, sich ins Gebirge zurückzuziehen, und wenn sie erst einmal drinnen sind, so wird es lange dauern, bis es uns gelingt, sie aus diesen natürlichen Festungen wieder herauszukriegen, in welche Ibrahim Pascha mit 40,000 Mann einzog und aus welchen er mit nur 9000 Mann herauskam. Der große Drusenhauptling Mohamet-En-Nasar, der Anführer der Schlächtereien, spricht die Verachtung, welche er gegen den Sultan hegt, offen aus und bietet der Vergeltung Troß. Es ist das ein seltsames Exemplar eines Wilden. Er ist von der europäischen Kultur beleckt und weiß gerade genug von der europäischen Politik, um auf die falsche Fährte zu gerathen und nicht bloß roh, sondern auch düffelhaft zu sein. Er will den Gentleman machen und drängt sich an den Engländer heran, so weit er das von seiner Gebirgsfestung aus thun kann. Die Festung selbst macht die Prätention, für einen Palast zu gelten. Sie hat Corridore und Galerien, Marmor und Vergoldung aufzuweisen. Noch ganz vor Kurzem hat er in seinem schönsten Schlosse englische Touristen bewirthet, und er thut uns die Ehre an, einen riesigen Respect vor uns zu haben. Aber der Wilde in ihm ist doch nicht auszurotten. Er hat so einige Brocken europäischen Lebens aufgesammelt und hat eine oberflächliche Kenntniß von den Regierungen und der Politik verschiedener Staaten zc." Der Artikel schließt mit dem Sage: "Die Macht Europas muß sich praktisch als eine syrische Macht fühlbar machen, und wie das ohne eine dauernde Intervention in Syrien und ohne eine europäische Commission, welche die Paschas zu regieren hat, zu erreichen ist, darin eben besteht die Schwierigkeit, die wir zu lösen haben."

Ein Wort über Wuchergesetze.

Es hat ein Dresdner Bürger und Hausbesitzer die Befürchtung ausgesprochen, daß die Wuchergesetze könnten aufgehoben werden und somit Nachtheil für den städtischen Grundbesitz eintreten werde, allein eine solche Befürchtung ist völlig grundlos und es ist nur zu wünschen, daß die den Wucher begünstigenden Wuchergesetze gänzlich und sobald als möglich aufgehoben werden möchten. Das Geld ist nichts anderes als Waare, und es muß Jedem freistehen, sein Capital so hoch zu verwerthen, als er kann, es erscheint daher höchst bedenklich, wenn der Staat hier eine Bevormundung will eintreten lassen, wie denn auch gegenwärtig die Lagen aufgehoben worden sind und keine gesetzliche Vorschrift besteht, mit welchem Gewinn der Landmann seine Erzeugnisse verwerthen, der Kaufmann seine Waare verkaufen und der Hausbesitzer seine Wohnungen vermieten darf. Der Wucher kann auf mehrfache Art ausgeübt werden, wenn der Erborger nicht soviel an Capital erhält, als er verschreiben muß, wenn er höhere Zinsen zahlen muß, als die gesetzlich gestatteten, also mehr als 5 und bei Wechseln 6 Procent, wenn die Zinsen im Voraus abgezogen werden, wenn er Staatspapiere nach dem Nominalwerth annehmen muß, während sie einen geringeren Cours haben oder wohl gar Gegenstände von geringerem Werthe erhält, als die verschriebene Summe beträgt, und er erstere zupörderst durch Kauf in Geld verwandeln muß. Der Wucher wuchert gegenwärtig als

üppiges Unkraut, wenn man erwägt, daß dormalen 4 auch 5 Thlr. Zinsen monatlich für 100 Thlr. Capital, mithin 48 und 60 Procent jährlich bezahlt werden müssen, vorausgesetzt, daß der Erborger einen mit guten Giro's versehenen Wechsel beibringen kann; ein solcher Wechsel wird nun verkauft, es wird sonach aus einem Darlehnsgechäft ein Kaufgechäft gemacht und somit das Wuchergesetz umgangen. Es sind zwar in neuester Zeit dergleichen Kaufgechäfte auch als Wucher angesehen und die Käufer der Wechsel mit hohen Geldstrafen belegt worden, inzwischen wird noch abzuwarten sein, ob diese Erkenntnisse in der höheren Instanz werden bestätigt werden. Man sieht mithin, daß die Wuchergesetze lediglich dazu dienen, den Wucher zu befördern, statt ihn zu verhindern. Derselbe Fall tritt bei Hypotheken ein; entweder der Erborger, ist die Hypothek nicht mündelmäßig sondern mittelmäßig, erhält um so viel weniger als er verschreiben muß, oder, was sich ganz gleich bleibt, er muß eine höhere Summe verschreiben und deshalb Hypothek bestellen, als er empfängt, gleichviel ob die Gechäfte mit oder durch Cessionenkäufe gemacht worden. Werden die Wuchergesetze aufgehoben, so wird das Geld wohlfeiler und Mancher wird vorziehen, sein Geld etwas höher zu verwerthen als bisher, ohne so enorme Zinsen wie oben angegeben worden zu verlangen, bevor er es in dem schwankenden Course ausgelegten Staatspapieren anlegt. — aber hier liegt der Haase im Pfeffer. Zwei sehr nützliche Institute, der Spar- und Vorschußverein und die Hypothekenversicherungsgesellschaft tragen schon jetzt sehr viel zur Verminderung des Wuchers bei. Die Erfahrung endlich hat gelehrt, daß in Preußen, wo die Wuchergesetze aufgehoben sind, der Zinsfuß auf Hypotheken sich nicht erhöht hat. B.

Zweites Theater.

Beiseitigen Verlangen entsprechend hat Hr. Director Resmüller die beliebte Posse „Berlin bei Nacht“ von D. Kalisch, wieder auf das Repertoire gebracht und dadurch dem Stücke selbst neues Leben, dem zweiten Theater neuen Glanz und dem zahlreichen und dankbaren Publicum neues Vergnügen verliehen. Kalisch's Arbeit ist zu bekannt, als daß sie noch einer ausführlichen Anpreisung bedürfte. Es sei daher hier nur der Aufführung gedacht — und diese darf wohl als eine befriedigende bezeichnet werden. Den gemütlichen Onkel Fischer (eine Rolle, worin früher Hr. Resmüller selbst excellirte) gab Hr. Christl in Gesang und Spiel recht brav. Hr. Koz als Alcibiades Stieffe war wiederum äußerst belustigend und eroberte sich starken Beifall und Tacapo-Ruf bei seinen mimisch nett ausgestaffirten Couplets. Der „bekannte Unbekannte“ (Zwickauer) ward von einem neuen Mitglied, Hrn. Stettmer vom Stadttheater zu Pesth, als ein wahrer Typus dieser Art Leute dargestellt. Die Maskenball-Scenen wurden in Costüm und Arrangement sehr anerkennenswerth ausgeführt. Kurz: alles ging recht rund und propre und machte viel Glück beim Publicum. — t.

Deutsche Fragen an manche Deutsche.

Die ihr nach deutscher Einheit schreiet,
Und dadurch Deutschland mehr entzweit,
Wißt ihr denn wohl auch, was ihr wollt?
Laßt ihr euch durch Chimären necken?
Wollt ihr das deutsche Reich erwecken?
Steht ihr vielleicht in fremdem Sold?

Wollt ihr euch deutsche Männer nennen,
Und in der Sprache doch nicht kennen,
Was Einheit ist, was Einigkeit?
Wollt Völker ihr zusammenschmieden,
Die Denkart, Sitte, weit geschieden
Und die der Glaube noch entzweit?

Soll auferstehn, was längst begraben?
Wollt wieder ihr den Kaiser haben?
Wen wählt ihr? Wo seht ihr ihn ein?
Wollt ihr ganz Deutschland gleich betünchen?
Soll Hamburg, Wien, Berlin und München
Nur noch Provinzialstadt sein?

Soll's werden, wie's in Frankreich gehet,
Daß in der Hauptstadt nur befehlet,
Was Wissenschaft und Kunst geweiht?
Soll man bei uns in künft'gen Tagen
Wie in dem fernen Rußland sagen:
„Gott ist hoch und der Czar ist weit?“

Wollt edle Fürsten ihr vertreiben?
Könnt ihr wohl auch Gesetze schreiben,
Die jeder Deutsche willig hält?
Wißt ihr die Staatslast so zu theilen,
Daß, wo ein Deutscher nur mag weilen
Er nie klagt, daß sie schwer ihm fällt?

Könnt je ihr wohl es dahin bringen,
Daß nie gerechte Klagen dringen
Zum Himmel oder an den Thron?
Kann Jeder wohl nach Werth und Gaben
Durch euch im Leben Stellung haben
Und für sein Wirken rechten Lohn?

Wenn, wie wir in den Kirchen stehen,
Bereint die Fürsten, Völker stehen
In Liebe ist's nicht Deutschlands Glück? —
Soll Polens Reichstag sich erneuen?
Soll Deutschland seine Gauen weihen,
Wie Rom einst, blut'ger Republik?

M—r.

Feuilleton und Vermischtes.

* Ein Seiltänzer-Kunststück in Kaschmir. In einem kürzlich in London erschienenen Werke erzählt ein Reisender folgendes Wagnis eines indischen Seiltänzers. Das Seil war von einer Anhöhe auf der Hügelseite oberhalb des Dorfes über einer Schlucht und nach einer grünen Anhöhe in den unten liegenden Feldern ausgespannt, und wurde so fest angezogen, als es der vereinigten Kraft von mehreren Hundert Männern möglich war. Man konnte kaum glauben, daß wirklich ein Mann darauf hinabgleiten werde, so wenig schien für seine Sicherheit gesorgt zu sein. Man denke sich ein Seil, welches von dem Gipfel eines mindestens 500 Fuß hohen Felsens nach einem etwa 2000 Fuß von seiner Basis entfernten Pfahl gespannt ist, und man wird sich von dem Unternehmen einen Begriff machen können. Eine große Menge Volks beiderlei Geschlechts hatte sich versammelt, alle in ihren Feierkleidern, und der Mann, welcher an dem Seile hinabgleiten sollte, schwang sich am Ende eines langen, an einem aufrecht stehenden Pfahle als Zapfen befestigten Bretes im Kreise herum. Aller Augenblicke rief er irgend eine Person unter der Volksmenge beim Namen, schwang sich dann mehrere Male zur Ehre derselben herum und erhielt von ihr ein kleines Geschenk. Als diese Gaukelei vorüber war, wurde er inmitten der lauten Klagen seiner Familie und der einen ohrenzerreißenden Lärm machenden Musikbände des Dorfes zu der Anhöhe hinauf geleitet. Man brachte ihn, wie der Reisende durch sein Fernglas beobachtete, auf eine Art Sattel auf das Seil und befestigte an seine Beine zwei mit Erde gefüllte Säcke. Die Zuschauer waren gruppenweise in der Nähe des Pfahles versammelt, an welchen das untere Ende des Seiles gebunden war, und alle harrten in gespanntester Erwartung der Herabfahrt. Jetzt wurde er losgelassen, und mit erschrecklicher Geschwindigkeit gleitete er ungefähr 1000 Fuß herab, dann ward seine Luftfahrt, da die Reigung des Seiles sich allmählig verminderte, weniger rasch und immer langsamer gegen das Ende hin, wo das Seil ziemlich nahe an dem Boden war und er alsbald unter dem Beifallerufen und den Beglückwünschungen der Dorfbewohner Herabgenommen wurde.

* Ein Eldorado für Sträflinge. Eine angenehmere und leichtere Buße finden Verbrecher wohl nirgend, als die ungetathenen Söhne Großbritanniens, wenn sie durch Urtheil und Recht in die Strafcolonien auf den Bermudas-Inseln geschickt werden. Eine etwas zu weit gehende, man möchte sagen überreizte

Phantasie hat aus Zuchthäusern so behäbige Aufenthaltsorte geschaffen, daß der arme Ehrliche, welcher seine Freiheit nur unter Mangel, Entbehrungen und Demüthigungen jeder Art genießen und seines Lebens nur selten froh werden kann, gewiß mit Neid auf die gesicherte Lage des Auswurfs der menschlichen Gesellschaft blickt. In drei Strafhotels werden 1500 Sträflinge bewirtheilt und verhältnismäßig anständig versorgt. Diese zarte Behandlung scheint jedoch keinen bessernden Einfluß auf die hartgesottenen Verbrecher auszuüben: Raufereien, Mordthaten, Complotte gegen die Schließer und Angestellten sind nichts Seltenes. Besonders häufig kommt der Parteihass zum Ausbruch. Der Irländer tritt dem Briten, der Protestant dem Katholiken gegenüber. Bei einem dieser Racen- und Glaubenskämpfe blieb ein Mann auf dem Plage und 25 Verwundete mußten in das Spital geschafft werden. Das Einschmuggeln des Branntweins Nachts durch die Fenster wird nicht verhindert, ferner gestattet man den Gefangenen, sich mit ihren eigenen Messern zu rosten, natürlich werden dann die Balgereien um so blutiger, weil der Nationalitätenhass auch im Zuchthause fortbauert. Wenn man die Leute in Großbritannien nach ihrer täglichen Nahrung classificirt, so folgen auf die kartoffel-essenden Iren die englischen Tagelöhner, die häufig Schinken und Käse zu Brod und Kartoffeln essen. Einen Rang höher stehen die Fabrikarbeiter mit einer betnahe täglichen Fleischkost. Nach etlichen Zwischenstufen kommt endlich der Sträfling in Bermuda an die Reihe. Ihm gebührt täglich ein Pfund Fleisch, und zwar besseres, als sich die Eingeborenen verschaffen können; ferner 1 Pfund 6 Loth Brod, welches freilich der arme Sträfling nicht zu bewältigen vermöchte, wenn er nicht den Ueberschuß gegen einen Schluck Branntwein verkaufte. Es „gebührt“ ihm ein Pfund Gemüse, ein Glas Grog, überdies noch Tabaksgeld, damit er Abends und Mittags sein Pfeifchen rauchen kann. Des Morgens geht er zur Capelle und hört den Caplan ein Gebet lesen, um halb 8 Uhr beginnt er zu arbeiten, wenn es nicht regnet, in welchem Falle er das Aufhören des Regens abwartet. Die Arbeitszeit bei schönem Wetter beträgt acht Stunden, oder zwei Stunden weniger als die der Arbeiter in der Heimath. Mit Schuwerk wird er stets versehen und erhält außerdem einen leichten Strohhut und Flanelhemden. Das Einzige, was er an seiner Kleidung etwa aussetzen möchte, ist, daß man ihm auf Beinleid und Jacke das Wort Boaz (Name des Inselchens, wo die Anstalten liegen) mit etwas großen Buchstaben gedruckt hat. Beim Abgang erhält der Sträfling seine aufgesparten Arbeitslöhne, nämlich Das, was er davon nicht in Extragrog und Extratabak im Voraus verzehrt hatte, und welche sich auf 16, 18 und 20 Pf. St. (110—140 Thlr.) zu belaufen pflegen. So sanft fließt das Sträflingsleben auf Bermuda dahin, vorausgesetzt, daß der Betreffende nicht bei einer Parteiauferei getödtet wird.

* Selbstverbrennung aus religiösem Wahnsinn. Im Gouvernement Moskau hat sich ein vierzigjähriges Frauenzimmer aus religiösem Wahnsinn selbst verbrannt. Der Bericht-erstatte der „Moskauer Gouvernementszeitung“ erwähnt, daß sich in diesem Frühjahr im Gouvernement Olonez 15 Personen, Männer, Weiber und Kinder gleichfalls aus religiösem Wahnsinn selbst verbrannt haben, und sucht dabei zu beweisen, daß es eben nur religiöser Wahnsinn bei Einzelnen sei, der solche Erscheinungen hervorbringe, daß es aber keine Secte von Selbstverbrennern gäbe. In 160 Jahren seien nur (!) 37 Fälle von Selbstverbrennung vorgekommen. Diese Beweisführung ist aber offenbar sehr schwach, da einmal die Zahlen sehr unsicher sind, dann aber auch es sehr auffällig ist, wenn 16 von den 37 Fällen in diesem Jahre vorgekommen sind. Der religiöse Wahnsinn und die Sectirerei ist nirgend so verbreitet, wie in Rußland, und die Berichte von allerlei extravaganten Secten werden durch solche Thatfachen bestätigt, nicht widerlegt.

* In dem Bahnhofsgebäude zu Parrendorf in Ungarn befindet sich, wie Reisende uns berichten, buchstäblich folgende Bekanntmachung: „Die geehrten Fuhrherren werden ersucht, sich mit ihren Pferdeköpfen gegen das Stationsgebäude zu stellen.“ Ein geehrter Schafhirt soll in Folge dieser Bekanntmachung angefragt haben, wo er sich mit seinen Schafsköpfen aufzustellen habe, worauf ihm die Antwort ertheilt worden sein soll: Geradeüber dem Personal der Bahnverwaltung. (Kladd.)

d. J.
wissen
dieselb
schein
Halb
sonst
den
Juris
tent
spruch

Die

ist für
hörde
versch
theilu
stand
dieser
die f

Stadt
Aufg
welch
Stad
versch
zwar
sonde
brau
Häu
bede
halt
Küch
Fon
werk
müß
die

K

vor

S

Altr
brat
gen
liche
dessa

bra
vor

zu

be
kau
del

* Das Amtsblatt der „Brünner Zeitung“ vom 8. August d. J. enthält einen vom k. k. Kreisgericht Olmütz gegen einen gewissen Franz Nedoma erlassenen Steckbrief, in welchem die Person desselben folgendermaßen beschrieben wird: „Derselbe ist aus Treptschein gebürtig, 33 Jahr alt, ledig, besitzt den sehr verschuldeten Halblahngrund Nr. 26 in Treptschein, spricht mährisch und hat sonst keine besondern Kennzeichen.“ — Auf Grund dieser erschöpfenden Personalbeschreibung soll der Steckbrieflich Verfolgte bei dem Juristentage für den Gelehrten des Kreisgerichts Olmütz das Patent eines Normalsteckbriefstellers für das einige Deutschland beansprucht haben.

Die Anlegung neuer Wasserwerke für die Neustadt und Antonstadt

Ist für diese Stadttheile eine so wichtige Frage, daß es den Behörden sowie dem Publikum nur höchst erwünscht sein kann, wenn verschiedene Projecte für diesen Zweck der Öffentlichkeit zur Beurtheilung übergeben werden, und da ich mich mit diesem Gegenstand seit mehreren Jahren beschäftigte, außerdem viele Anlagen dieser Art gesehen habe, so erlaube ich mir meine Ansichten über die fraglichen Wasserwerke zur Begutachtung mitzutheilen.

Bei Anlegung eines Wasserwerkes für eine Stadt oder einen Stadttheil gehe ich von dem Grundsatz aus, daß es nicht die Aufgabe des Technikers sein kann, ängstlich zu untersuchen, mit welchem Minimum von Wasser die Bewohner auszukommen im Stande sind, sondern daß er vor Allem sich die Gewißheit zu verschaffen hat, daß das Wasser im Ueberfluß vorhanden sei und zwar nicht allein für die augenblicklich bestehende Bevölkerung, sondern für einen bedeutenden Zuwachs derselben. Die zu verbrauchende Wassermasse muß nicht allein nach der Anzahl der Häuser der Stadt berechnet werden, sondern man muß auf eine bedeutende Vermehrung derselben Rücksicht nehmen. Einer Haushaltung muß das Wasser im Ueberfluß geliefert werden für die Küchen, für die Waterklosets, für Bäder, in die Gärten, auch zu Fontainen. Es muß im Ueberfluß vorhanden sein für alle Handwerke, für alle Berrichtungen, zu welchen Wasser gebraucht. Es müssen die Straßen und öffentlichen Plätze mit Wasser besprengt, die Schleusen und Kanäle mit Wasser gereinigt, es müssen öffent-

liche Brunnen und Fontainen mit Wasser gespeist werden können, vor Allem aber muß bei ausbrechendem Schadenfeuer das zum Löschen nöthige Wasser im Ueberfluß geliefert werden können und zwar unter allen Verhältnissen, namentlich auch in den trockensten Sommern, weil in solchen erfahrungsmäßig die meisten Feuerbrünste stattfinden, wie dies z. B. im Jahre 1842 der Fall war, wo nicht allein Bäche, sondern Flüsse fast wasserlos waren.

Wenn bei der Anlegung neuer Wasserwerke, wo man doch noch thun und lassen kann, was man will, schon von einer Oekonomie im Verbrauch des Wassers die Rede ist, so ist das schon beunruhigend, und wo es sich um eine Ausgabe von gegen 300,000 Thln. handelt, da ist die beste Anlage auch die billigste. Die billigste kann aber unter Verhältnissen die allertheuerste sein, wenn sie allen Anforderungen zu entsprechen nicht im Stande ist, denn dann hat man für das aufgewendete Geld nicht, was man hätte haben können. Aus allen den angeführten Gründen bin ich nun gegen das Project, die Neu- und Antonstadt aus dem s. g. Oberfischmannsteich und dem Priesnitzbach mit Wasser versorgen zu wollen. Mein Project ist kurz folgendes:

Eine Dampfmaschine von ca. 150 Pferdekraft, aufgestellt an der Elbe bei Roschwig, bringt das Wasser in Reservoirs und Filtrirbassins, welche sich auf den Anhöhen beim weißen Hirsch befinden. Aus den Filtrirbassins wird das Wasser krystallklar durch eiserne Röhren, welche 16 bis 18 Zoll Durchmesser im Lichten haben, nach Neu- und Antonstadt geleitet, auch geht aus denselben eine Abzweigung nach Roschwig, welche Leitung möglicherweise bis Billniz fortgesetzt werden kann. Hierdurch vertheilen sich die Kosten für das zugeleitete Wasser auf eine größere Anzahl von Abnehmern, und dadurch kann der Preis für den Einzelnen bedeutend billiger gestellt werden. Zu den Bassins zc. wird eine bedeutende Masse Sandstein gebraucht, zu Leitungsröhren aber nicht angewendet. Ein so angelegtes Wasserwerk dient dem Bedürfniß und dem Luxus, und der Druck ist so bedeutend, daß bei ausbrechendem Feuer der Wasserstrahl über ein Kirchendach weggeleitet werden kann. Ich übergebe dieses Project allen sachkundigen Ingenieuren und Architekten des In- und Auslandes zur Begutachtung

D. J. A. Romberg, Architekt.

Elbsalon bei Pieschen.

Heute Mittwoch den 5. September

Grosses Extra-Concert

vom Trompeterchor der reitenden Artillerie. Anfang 5 Uhr. Abends große brillante Illumination des Gartens von Pyramiden, Sonnen und Sternen. Schluß: bengalische Beleuchtung.

Schiller - Loose

zu haben bei **A. J. Zeh**, sonst **N. Kori**, Schloßstraße 26.

Verloren wurde vorgestern auf dem Altmarkt von einer armen alten Wittwe ein braunes neues Ledertäschchen mit ihrem ganzen Vermögen: 11 Ngr. 5 Pf. Der ehrliche Finder wird recht herzlich um Abgabe desselben in der Expedition d. Bl. gebeten.

Java-Kaffee,

braun, gelb und grün, empfehle ich von vorzüglichem Geschmack

Bruno Hisehe.

Schwartz Kaffee.

Ein schöner, zahmer Fuchs steht billig zu verkaufen, Bahngasse Nr. 3 parterre.

Harlemer Blumenzwiebeln empfiehlt in schöner Waare und verkauft zu billigen Preisen **J. Nölke**, Handelsgärtner, Altmarkt Nr. 7. Catalog gratis.

In der am Montag stattgefundenenziehung 4. Classe 58. K. S. Landeslotterie erhielt meine Collection

100 Thlr.

auf No. 64436.

Je 65 Thlr. auf Nr. 255 268

269 2805 2818 2829 5410 5430 5434

5437 5528 5532 5549 5587 8146

14929 14946 14994 14997 17034

18410 18412 18425 21487 26314

26912 26918 26919 26957 26999

33272 33275 33279 39022 39025

39046 39048 41848 51451 51454

64438 64439.

Loose in $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{4}$ und $\frac{1}{8}$, ditto **Nationalloose** empfiehlt

L. Weickert's

Kunsthandlung. Dresden, große Schloßgasse Nr. 11.

Preisermäßigung.

Bei **Löser Wolf**, Webergasse Nr. 9 sind zu haben:

Platt, Musterblätter der europäischen Schriftzeichen. Folio. Statt 1 Thlr. 15 Ngr. für 6 Ngr.

Der Schönschreiber, oder Hilfsblätter für Copisten und Schreiber zc. in jurist. Expeditionen, zum Selbstunterricht auch für alle Diejenigen, welche ihre Handschriften nach der Sächs. Kanzleihandschrift ausbilden wollen in 9 Blättern. Folio. Statt 20 Ngr. für 4 Ngr.

Fischer, Brigadeschreiber, Beleuchtung aller Vortheile beim Schreiben Ein Rath- und Hilfsbüchlein für Bureau-Arbeiter und Comptoiristen, sowie für alle Diejenigen, denen es am Herzen liegt, sich eine gute und rasche Hand anzueignen. Statt 17½ Ngr. für 4 Ngr.

Rau, Promptuarium oder Sammlung der mannigfaltigsten Verzierungen für Künstler, Professionisten u. A. mit 18 Blättern in 4. Statt 1 Thlr. für 5 Ngr.

Hermann, Ideen zu Verzierungen für Zeichner, Bildhauer, Gold- und Silberarbeiter, Maurer, Zimmerarbeiter, Tischler u. A. m. Folio. Statt 20 Ngr. für 4 Ngr.

Kleiner Schul-Atlas von 24 illum. Rärtchen über alle Theile der Erde. 1854. Statt 10 Ngr. für 5 Ngr.

Dresdner Börse, am 4. September.

Staatspapier u. Aktien.		Sorten u. Banknoten.	
B.	G.	B.	G.
v. 1830 3 1/2%	91 1/4	Kronen pr. Stück	9.2 1/2
Kleinere 3 1/2%	92 1/4	Pr. Fed'or à 5 Thlr.	
v. 1847, 52, 55	88	Agio pr. St. . . .	133 1/2 u. G.
u. 58 4 1/2%	10 1/2 bez.	Knd. ausl. Fed'or à 5	
v. 1852, 55 u. 58	101 1/2 ab u. G.	Thl. Agio pr. St.	80 1/2 u. G.
4 1/2%		R. russ. halbe. Imper.	
S. S. Eisenb.-Actien		à 5 Thl. pr. St.	5.18 1/2 u. G.
ten 4 1/2%	102 1/2	Ducat. à 3 Thl. Agio	
		pr. St.	47 1/2 - 56 u. G.
S. R. Landrentenbr.		Oester. Bankn.	76 1/2 ab 76 1/2
3 1/2% 0/0	93 3/4 - 92 1/2	Wagn.	
Dergl. Kleinere	94 1/2 u. G.	Amstrd. pr. 250 fl.	6.14 1/2 u. G.
R. P. St. dani. 4 1/2%	101 1/2	St. fl.	2 M. - - -
5 1/2%	105 1/2	Berlin pr. 100	100
R. F. Destr. National		Thl. pr. St. . . .	12 M. - - -
anleihe 5 1/2%	59 3/4	Brem. pr. 100	108 1/2
L. Dr. G. S. M.	226 225	Edr. à 5 Thl.	12 M. - - -
Edb. Pitt. Act. Litt. A.	81 2 1/2	Pr. St.	12 M. - - -
Leipz. Credit-Act.	65 1/2	100 fl. l. S. W.	2 M. - - -
Lib. D. N. (Stamm) 50-50 1/2	50 1/2	Hamb. pr. 300	150 1/2
Dgl. Priorit. (1. Serie)	102 1/2	W. Dec.	2 M. - - -
		London pr. 100	117 1/2
		Ps. St. r. l.	3 M. - - -

Paris pr. 300		Kassa Industri-Papier.	
B.	G.	B.	G.
Francs	79 1/2	Soc. Braueret-Act.	280 274
		Felsen.-Bier-Act.	94 92 1/2
Wien pr. 150 fl.	76 1/2	Dergl. Prioritäten	102 - - -
im 20 fl. - F.	76 1/2	Feid. Schl. - B. - A.	79 1/2 78
		Dgl. Priorit.	100 1/2
		Reding. - B. - Act.	96 1/2 96 1/2
		S. Dampfch. - Act.	132 - - -
		R. Schiff. - Champ. Act.	118 - - -
		S. Champ. Act.	93 89 1/2
		S. Glasb. - Act.	36 31
		Dr. Feuer. - Act I Em.	254 - - -
		Dirgl. II. Em.	245 243
		Thode'sche Pap. - A.	102 100 1/2
		Dergl. Prioritäten	101 1/2
		S. nischer Stein. - Act.	100 - - -
		Margarethenhütt. - A.	99 1/2

Carl Friedrich Grater, Cref. Nr. 13

Leipzig, den 4. September.

Staatsp. v. 55		Braunschweig	
B.	G.	B.	G.
3 1/2%	88 1/2	Leipziger	142 - - -
von 1847 4 1/2%	101 1/2	Weimarsche	- - -
von 1852 4 1/2%	101 1/2	Wiener n. W.	76 - - -
Schlef. Eff. baet.		Wechsel:	
4 1/2%	102 1/2	Amsterdam	- - -
Landrentenbr.		Lugsburg	- - -
3 1/2%	98 1/2	Bremen	- - -
Eisenb.-Actien:		Frankf. a. M.	- - -
Albstädter	49	Hamburg	- - -
Leipziger-Dresd.	226	London	- - -
Edbau-Bittau	29 1/2	Paris	- - -
Ngdeb-Leipz. 200	- - -	Wien, n. W.	- - -
Thüringische	105	Wausb'or	8 1/2
Bank-Actien: Kgl.		Russl. Cassenb.	99
Ostsch. Credit	65		

Berlin, den 4. September.

St.-Schuld		Eisenb.-Act: Ber	
B.	G.	B.	G.
Scheine	86 1/2	lin-Anhalt	113 1/2
Reue Knieße	100 1/2	Berl.-Stett.	105 - - -
Rationalanl.	58 1/2	Beybacher	125 1/2
Prämienanl.	116 1/2	Dresdau-Freib.	- - -
R. Pr. Anl.	105 1/2	Schwelbn. alt	- - -
Def. Metallg	50 1/2	Edin-Edin.	132 1/2
Def. 54r Loose 70	- - -	Lofel-Überb.	38 1/2
Def. Gr. Loose	55	Ragd. Wittb.	- - -
Def. n. Anl.	68 1/2	RainzEdg.	102 1/2
R. voin. Schap		Stettinburg	- - -
oblig.	83 1/2	Kordb. Fed. W.	47 1/2
Actien: Braunsch.		Oberschleff.	125
Bankactien	- - -	Deuler-frang.	125
Normkädter	73 1/2	Thüringer	105 1/2
Deffauer	20	Disc. Comm.	- - -
Secours	70	Arch.	- - -
Bothae	- - -	Pr. Bank Anth.	- - -
Thüringer	53	Oest Banknot	75 1/2
Weimarsche	78 1/2	Wechselcourse:	
Edbau Cred.	14	Amst. R. G.	142
Banker	22 1/2	Hamb. R. G.	150 1/2
Leipziger	65 1/2	London 3 M.	17 1/2
Meininger	- - -	Paris 2 M.	79
Oesterreich.	67	Wien 2 M.	75
		Frankf. a. M.	56,22

Wien, den 4. September.

Staats-Papier: Nationalanleihe 77,90 G.
 Metalliques 50/0 67,25 G. Actien: Bankactien
 788,- Actien d. Creditbank 178,30 Wechsel-
 course: Augsb. 117,25. London 130,55 G.
 R. F. Münzbuaten 6,29

Berliner Productenbörse, den 4. Septbr.
 Roggen loco loco 78 89 G. - Roggen
 49 1/2 G., per Juni 48 1/2 G., Herbst 48
 G., 109 gel. - Spiritus loco 19 1/2 G.,
 Mai-Juni 18 1/2 G., Frühjahr 18 1/2 G. schwankend.
 - Mais 11 1/2 G., Mai-Juni 11 1/2 G.,
 Frühjahr 11 1/2 G., matt. - Gasse loco
 40-47 G. - Wafer loco 24 - 30 G. Mai-
 Juni 25 1/2 G., Juni-Juli 25 1/2 G.

Eine freundlich möblierte Stube nebst Schlafkammer für 1 oder 2 Herren mit separatem Eingang ist den 1. October zu beziehen. Webergasse 21, II. Preis für 2 Personen 6 Thaler monatlich.

Sidonien-Bäder

(rothe u. weiße Flagge), unterhalb d. Marienbrücke, steht tägl. von fr. 5 Uhr an (auch für Neu- u. Antonstadt) eine Gondel für Ueberfahrt bereit.

Bou-quets, Palmzweige, Camellien, Rosen etc. sind schön u. billig zu haben Wassermaß 12.

Eine freundliche Stube, möblirt mit separatem Eingang ist an einen anständigen Herrn billig zu vermieten
Annenstraße Nr. 23,
 1. Etage links.

Familien-Nachrichten.

Beoboren: Ein Sohn: Hr. Land-Eyndicus Ehrig in Baugen. Hr. A. Schmidt in Edbau. Hr. Insp. X. Stiepler in Dresden. Hr. X. Niesche in Plauen.
Verlobt: Hr. F. Kellner in Leipzig mit Fr. E. Weglar in Dresden. Hr. R. Jacius in Lugau mit Fr. W. Schulz in Kirchberg.
Vertraut: Hr. S. Bauer in Berlin mit Fr. A. Richter in Gera. Hr. C. Flechsig in Kuesb. mit Fr. B. Gausler in Falkenstein. Hr. Litograph C. Schmelzer mit Fr. L. Herrmann in Bernstadt. Hr. D. Immisch in Weissenfels mit Fr. E. Brieser in Leipzig.
Verstorben: Hr. J. S. Kold's Sohn Curt in Leipzig. Hr. Fleischerstr. J. W. Schmidt in Elbenstock. Frau G. Meusel, geb. Carl in Schleich. Fr. M. Weissen in Plausig. Hr. E. Hasse in Dresden. Frau F. Graf, geb. Steyer das. Hr. R. Wegler das.

Königl. Hoftheater.

Mittwoch, den 5. September:
Der Damenkrieg.
 Lustspiel in 3 Acten nach Scribe u. Legouvé. Unter Mitwirkung der Herren: Jauner, Kramer, Quanter, der Damen Bayer-Bü. A. Guinand. Hierauf:
Der betrogene Vormund.
 Komisches Ballet-Divertissement in 1 Act und zwei Tableaux, vom Balletmeister J. Lepitre. Unter Mitwirkung der Herren: Lepitre, Plagge, Perenz, Röder, Fräul. Bose.
 Anfang 6 Uhr. Ende halb 9 Uhr.
 Donnerstag, den 6. Septbr.: Maria Stuart. Trauerspiel in 5 Acten von Schiller. Maria Stuart. - Frau v. Buljovszky, als Debut

Zweites Theater (Im R. großen Garten.)

Mittwoch, den 5. September.
 Erste Gastvorstellung des Fräul. Louise Waldau vom k. k. priv. Carltheater zu Wien.
 Das Versprechen hinterm Heerd. Genrebild aus der Alpenwelt in 1 Act von A. Baumann. Hierauf: Der verwunschene Prinz. Schwank in 3 Aufzügen von J. Plog.
 Anfang 6 Uhr Ende 8 Uhr.

Den 12. Septbr.



Bröner's Fleckenwasser,

untrüglich gegen alle Flecken von fetten Speisen
 Del, Butter, Talg, Stearin, Theer, Pech, Wagenschmiere, Delfarbe, Pommade etc., ohne den ächten Farben von Seide, Sammet, Leder, Möbel- und Kleiderstoffen im Geringsten zu schaden. - Bestes und billigstes Mittel zum Waschen der Glace-Handschuhe, in Gläsern à 6 und 2 1/2 Ngr. **acht zu haben in**
Lode's Commission-Comptoir,
 Kleine Schießgasse Nr. 9, I. Etage.

Soda- u. kohlen. Wasser,
 à Flasche 2 1/2 und 3 1/2 Ngr.
Selterswasser, à Fl. 4 Ngr.
Engl. Brause-Limonade,
 à Fl. 4 Ngr.

Limonadegazense à Fl. 4 1/2 Ngr.
 empfehlen gegen Rückvergütung von 1 Ngr. für die leere Flasche
Gebrüder Reh,
 Schloßstraße Nr. 5.

sowie in Altstadt die Herren:
M. Ahmann, Birn. Gasse, M. Förstling, Neumarkt, G. J. Gastmann, Schreiberberg, J. Herrmann, Eiberg, A. Hessel, Annenstr., F. Hoppe, Wilsdrufferstr., G. G. Knanth, Scheffels, Fegler & Schaal, Annenstr., F. A. Markowsky, Altmarkt, M. G. Keller, Schöfferg.
 in Neustadt die Herren:
J. Dämker, Alaung, A. Hessel, Weisnerg., J. Ilse, Schwarzegasse, F. Wollmann, Hauptstraße.



empfehlen
 Gar
 von
 zu
 in G
 Das
 nicht m
 mache
 Wohlw
 N
 neue
 tes, em
 A
 und fa
 W.F.S
 Weinb
 Nied
 sowie i
 Die
 in Pir
 Rio
 welche
 erkennu
 Wirkfar
 frühzeit
 Haare
 den Ne
 ist in
 Commi
 parte
 Ein
 Lust h
 ziehen,
 Echte
 bei
 Beste
 schön
 pfle
 noch

Das Damen-Mäntel- und Mantillen-Magazin

von **F. A. Pfefferkorn,**

Wilsdrufferstraße Nr. 47, erste Etage,

empfiehlt seine allerneueste und geschmackvolle Damen-Garderobe von Sommermänteln in verschiedenen Stoffen, von 2 bis zu 20 Thlr., Mantillen in Taffet, von 3½ bis zu 18 Thlr., desgl. in Atlas, von 4 bis 20 Thlr., sowie in Grosgrain, Moirée-antique und Sammet zu möglichst billigen Preisen.

Das Schuh- u. Stiefelmagazin von **N. Gentschel,**
gr. Klostersg. 1, empfiehlt seine Vorräthe einer geneigten Beachtung.

Local - Veränderung,

Daß sich mein **Kurz- und Galanteriewaarengeschäft** nicht mehr Wilsdrufferstraße Nr. 16, sondern **Wallstraße Nr. 5aa.** befindet, mache ich einem hochgeehrten Publicum ergebenst bekannt und bitte um ferneres gütiges Wohlwollen.

Fried. Ferd. Franke, Nadler,
Wallstrasse No. 5aa

Nürnberger März-Lagerbier,

neue Sendung, etwas ausgezeichnetes, empfiehlt

C. F. Hopfe, Wilsdruffer-Str. Nr. 26.

Anna-Bad Lüttichaustraße Nr. 28, ist täglich geöffnet von früh bis Abends. Zu jeder Zeit sind warme und kalte Bannen-, Kur- und Hausbäder zu haben.

W.F. Seeger empfiehlt **Bordeaux-, Rhein- u. Landweine** besonders **Neustadt, Casornon-** 57, in grösst. Auswahl, **Ungarweine, rothe von 10 Ngr. an d. Fl.** weisse, herbe u. süsse, **Rum, Arac etc. en gros et en detail.** Str. 13a.

Niederlage sächs. Weine, Landhausstr. 1, I. Etage, empfiehlt ihre vorzüglich schönen Weine im Eimer von 13 bis 24 Thlr. sowie in Flaschen und Kannen von 6 bis 12 Ngr.

Die von **Robert Süßmilch** in Pirna nach ärztlicher Vorschrift angefertigte **Ricinusöl-Pommade,** welche in so kurzer Zeit so allgemeine Anerkennung wegen ihrer außerordentlichen Wirksamkeit gefunden hat, indem sie das frühzeitige Ergrauen und Ausfallen der Haare verhindert, ja nach kurzem Gebrauche den Nachwuchs der ausgegangenen befördert, ist in Dresden allein (à Topf 5 Ngr.) in Commission Josephinengasse Nr. 9 parterre, in der Band- u. Garnhandlung.

Ein **Mädchen** vom Lande, welches Lust hat, als Haus- und Kaufmädchen zu ziehen, kann sofort antreten
Stadt Meudorf Nr. 98.

Echten Portland-Cement, bei Faß sowie ausgewogen billigst, und **Besten Bau- und Stuccatur-Gyps,** schön weiß und schnell hart werdend, empfiehlt à Ctr. 1½ Thlr., bei Partien noch billiger

Hermann Roch,
Altmarkt Nr. 10.

Von besten Qualitäten **Gasäther und Photogen,** à Pfd. 51 und 53 Pf.

Abgelagertes raff. Rüböl, à Pfd. 42 Pf.

Doppelt raff. Rüböl, à Pfd. 45 Pf.

empfiehlt zum Einkauf im Ganzen, bei einzelnen Pfunden verhältnismäßig höher.

Julius Dümler,
Alaungasse 3, nahe dem Bauh. Plat.

Ein Pianino

wird zu miethen oder zu kaufen gesucht. Adressen werden in der Expedition erbeten.

Ein in jeder Beziehung guter **Wiener Nußbaum-Flügel** ist sehr billig zu verkaufen. Näheres ertheilt die Exped. der Dresdner Nachrichten.

Westphälische Schinken, Cervelatwurst beste Waare, empfiehlt billigst
A. Schreiber jun.
Schloßstraße 28.

Zur Beachtung für Fußleidende.

Zur Heilung von **Hühneraugen, franken Ballen, eingewachsenen und franken Nägeln und Warzen**

empfehle ich mein Hühneraugen- und Ballen-Pflaster, welches bei mir für den Preis: 6 Pflaster 10 Ngr., ein Löffchen mit 15 Pflaster für 15 Ngr. zu erhalten ist.

Nachmittags stehe ich in meiner Wohnung zu Diensten.

Marianne Grimmert aus Berlin, Seestraße Nr. 20 eine Treppe bei Frau Arras, Eingang Bahngasse.

Ärztliche Zeugnisse.

Frau **Marianne Grimmert** führte uns in der hiesigen ambulatorisch-chirurgischen Klinik einige mit Hühneraugen und Warzen Behaftete zur Ansicht vor, bei denen sie seit einigen Tagen ihre eigenthümliche Pflastermasse angewendet hatte. Durch Einschnitt an der Grenze des Gesunden löste dieselbe kunstfertig und schmerzlos die kranke Hautstelle von der gesunden mit sicherem Erfolge ab. Dieses wird hierdurch auf Verlangen bezeugt.

Dresden, den 6. September 1859.

(L. S.) Hofrath Dr. **Wesch.**

Frau **Marianne Grimmert** sah ich Fußballen, eingewachsene Nägel und Warzen behandeln. Ich kann ihr das Zeugniß nicht versagen, daß sie eine große manuelle Fertigkeit besitzt und daß die von ihr in schmerzloser Weise angewendeten Pflaster sich heilend bewährt haben.

Dresden, den 11. August 1860.

(L. S.) Geh. Medicinalrath Leibarzt Dr. **v. Ammon.**

Hirschel's

Restauration und Gastwirthschaft mit Fremdenzimmern.

21 Landhausstrasse 21
erste Etage.

In meinem **Tanz-Unterrichts-Locale** an der Weiserstr. Nr. 22, beginnt von dem Monat September an ein neuer Lehrkursus, welches hiermit ergebenst angezeigt

Ludwig Büchsenenschuss.

Echte

Denstorf'ser Pomade (Rosenspomade)

zur Stärkung der Haarwurzeln und Beförderung des Haarwuchses, die Büchse à 10 Ngr. empfiehlt

Tode's
Commissions-Comptoir, K. Schießgasse Nr. 9, 1. Etage.

Liliengasse 1a.

ist die linke Parterrewohnung für jährlich 100 Thaler Miethzins sofort zu vermieten und nächste Michaelis zu beziehen. Alles Nähere daselbst.

Ausverkauf.

Wegen Localveränderung soll eine bedeutende Partie
Knaben- und Mädchen-Anzüge
 bis zum 1. October zu sehr billigen Preisen verkauft werden.
Seestrasse No. 8 im Kleidermagazin von
F. E. Köhler.

Hierdurch zeige ich ergebenst an, daß für **Dresden und Umgegend**
 meine Fabrikate als: **Stein-Dach-Pappe** in Tafeln und Rollen, **Asphalt-**
Dachfilz, sowie alle andere ins Asphaltfach einschlagende Artikel durch Herrn

E. F. Weihe in Dresden

zu beziehen sind, derselbe auch von mir beauftragt ist, die Legung von Pappdächern nach
 neuester und vorzüglichster Deckungsmethode für mich zu übernehmen und dieselben unter
 seiner Leitung ausführen zu lassen.

Leipzig.

Wilhelm Roloff.

Bei Deckungen, welche durch Herrn E. F. Weihe übernommen und durch
 meine Arbeiter ausgeführt werden, leiste ich fünf Jahre Garantie.

Der Obige.

Bezug nehmend auf obige Anzeige, empfiehlt sich der Unterzeichnete zu Ueber-
 nahme der Legung neuer Pappdächer, Ausbesserung und Theeren Aelterer, und Lieferung
 von Verschaalungsbrettern und Pappdachlatten zu möglichst billigen Preisen.

E. F. Weihe.

Albertsbahnhof.

Bei beabsichtigten Lebens-Versicherungen empfehle ich die **Europäische**
Lebens-Versicherungs-Gesellschaft in London. Dieselbe
 übernimmt zu den niedrigsten Prämien und den günstigsten Bedingungen alle
 Arten von Lebens-Versicherungen, ohne irgend welche Nebenkosten zu berechnen. Es ist
 die einzige Lebensversicherungsgesellschaft, deren
 Policen, kraft einer speciellen Parlaments-Acte, von der Britischen
 Regierung als Sicherheit angenommen werden dürfen und gewährt sie
 außerdem durch ihr Capital von £. Sterl. 500,000 (circa Thlr. 3,500,000) und ihre
 jährliche Prämien-Einnahme von £. Sterl. 120,000 (circa Thlr. 840,000) vollständige
 Sicherheit. Jede weitere Auskunft ertheile ich bereitwilligst und unentgeltlich

Alfred Meysel,

Bevollmächtigter genannter Gesellschaft für das Königreich Sachsen,
 Kaufhallen, Marienstraße Nr. 7.

Restauration Neue Sorge.

Das wegen ungünstiger Witterung verschobene

Vogelschießen

findet heute statt, wozu nochmals meine freundliche Einladung ergeht.

F. A. Kaiser.

Alpacca-Regenschirme

empfiehlt als sehr praktisch und dauerhaft

J. Teuchert,

Schirmfabrikant.

Neustadt, Hauptstraße Nr. 16, zunächst der Caserne.

Fortwährender **Einkauf** ganzer Meublements, sowie auch einzelner Gegenstände
 gr. Brüdergasse Nr. 4. II. Etage, die Treppe rechts.

Leinwand, Tischzeug, Servietten u. Handtücher empfiehlt in rein Leinen **W. L. Modes**, Altmarkt, Seestrassecke.

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von Lipsch & Reichardt.

In der am 3. d. M. stattgefundenen
 Ziehung der 4. Classe 58. R. S. Landes-
 Lotterie fielen in meine Collection folgende
 Gewinne:

Nr. **6282 à 200 Thlr.**
 = **25102 - 100 -**
 = **37518 - 100 -**
 à **65 Thlr.**

Nr. 6126 6130 6297 9284 10010
 17615 17617 17629 17639 22189 22200
 23301 23302 23305 23324 23341 23348
 37568 37582 39933 40022 41725 49341
 50919 50920 50924 50963 51371 51372
 51380 52699 53755 53973 56265 60508
 60514 60516 60526 64283 67683 67692

Mit Kaufloosen zur 5. Classe, sowie zur
 Abnahme von **Schillerloosen** empfiehlt
 sich

Robert Böhme,

Altmarkt, Planellbude.

Privatunterricht

in den wissenschaftlichen und musikalischen
 Fächern, wie auch in der französischen
 Sprache wird gegen mäßiges Honorar er-
 theilt. Näheres beim Herrn Pastor M.
 Kummer, Pirnaische Straße Nr. 6.

Gespräch an der Dresdner Brücke.

A. Was! Sie sind noch da, ich hörte,
 Sie wollten mit der böhmischen Dampfschiff-
 fahrt nach Hamburg und Helgoland?

B. Nein! ich hab' so viel Furcht vor
 der Seekrankheit.

A. Wie heißt Seekrankheit? Dummes
 Zeug! Seekrankheit ist Nichts als ein vor-
 übergehender Schwindel, und Sie als
 Kaufmann werden doch wissen, was dies zu
 bedeuten hat.

Jener Herr, welcher vergangenen Montag
 Nachts gegen 12 Uhr im Saale zur Stadt
 Bremen in Stadt Neudorf einen schwarzen
 Calabreserhut, wahrscheinlich irrtümlicher
 Weise an sich genommen, wird hiermit be-
 deutet, da selbiger bekannt ist, denselben da-
 selbst wieder abzugeben, widrigenfalls wird
 es der Königl. Polizei übergeben werden.

Anerkennung!

Schreiber dieses hatte gestern Gelegenheit,
 das zum Constitutionsfeste an Arme verab-
 reichte Essen, bestehend in Rindfleisch und
 Reis, bei Herrn Gastwirth Habenicht, große
 Ziegelgasse, zu prüfen, und fand die Por-
 tionen nicht allein sehr reichlich, sondern auch
 von bester Qualität.

Dem herrlichen Töpfchen Bairisch und
 der äußerst geschmackvoll illustrierten
 Gurke im Rheinischen Hofe sollen hierdurch
 die verdiente Anerkennung

Einige Erquidte.

Meine herzlichste Gratulation
 der Päpshudel zum Geburtstag
 Piesel. Verspätet.

Erst. tägl. M.
 d. Spaltzeile 5
 (Sonnt. bis
 in der Expedi-
 und Bai-

Nr. 25

Flandern,
 eingetroffen

Kammerherrn
 genten von
 dem Stern
 rotze Adle

Dienstage
 gen den fr
 Heinge, be
 wies wieder
 die zufällig

Schlingen
 in früherer
 mal bestre
 Zuchthaus
 Verbrechen
 jetzige Fal
 10. Juni
 Hause Kr
 schaft best
 mit ihrem
 nem Sonn
 die Eingab
 hineingeste
 der Schli
 das merk
 puliren, v
 gel zurück
 türlich w
 in dem

Schirm
 drückt un
 gemäßig
 wird, n
 sel, erzäh
 mädchen
 steck", d
 doch im
 Schänkm
 über die
 Menschen
 früher
 Einer,

Einige Erquidte.

Meine herzlichste Gratulation

der Päpshudel zum Geburtstag

Piesel. Verspätet.

Einige Erquidte.

Meine herzlichste Gratulation

der Päpshudel zum Geburtstag

Piesel. Verspätet.

Einige Erquidte.